

Wormser Sammlerpost

Ausgabe 55

Juni 2016



Informationen für Mitglieder, Freunde und Förderer
des Briefmarkensammlervereins Worms e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,

mit einem Gruß von der Postgeschichte-Ausstellung **200 Jahre Rheinhessen in Pfeddersheim** erhalten Sie die aktuelle Ausgabe der Wormser Sammlerpost.



Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung im April wurden zahlreiche Anregungen aus dem Kreis der Teilnehmer gemacht, die der Vorstand nun nach und nach umsetzen möchte.

Die Anregung, unsere Tauschtreffen in der „dunklen Jahreszeit“ auf eine frühere Zeit zu verlegen, werden wir prüfen und Sie rechtzeitig informieren.

Eine weitere Anregung war, dass wir innerhalb der Tauschtreffen kleinere

Vorträge anbieten, bei denen Mitglieder ihre jeweiligen Sammelgebiete vorstellen.

Im 2. Halbjahr werden wir deswegen 3-mal in verschiedene Sammelgebiete eintauchen können. Die ersten Termine stehen bereits fest und wir hoffen, dass wir über die Werbung auch neue Sammler ansprechen können.

Im November wird auch wieder unsere traditionelle Vereinsauktion stattfinden. Einlieferungen sind ab sofort bei Achim Höning möglich.

Mein Dank geht an Wolfgang Greiner, der mir verschiedene Beiträge zur Verfügung gestellt hat, die ab sofort in der Wormser Sammlerpost abgedruckt werden.

Mit freundlichen Grüßen

Markus Holzmann

Die Wormser Sammlerpost wird herausgegeben und gestaltet von Markus Holzmann (AIJP) im Auftrag des Vorstandes. Sie enthält Beiträge von Wolfgang Greiner aus Idstein.
Verantwortlich für den Inhalt : Ernst Holzmann

Briefmarkensammlerverein Worms e.V.
Höhlchenstraße 27
67551 Worms-Horchheim
Tel.: 06241-36641 Fax: 06241-932903
Mail: Briefmarken-Worms@t-online.de
www.briefmarken-worms.de

1250 Jahre Horchheim – wir waren dabei



Das gesamte Jahr 2016 feiert Worms-Horchheim unter dem Motto „1250 Jahre Horchheim – wir sind dabei“ sein Ortsjubiläum. Und der Briefmarkensammlerverein Worms beteiligte sich mit einer Ausstellung am Festwochenende.

Markus Holzmann mit Unterstützung von Erwin Graf stammte. Ergänzt wurde die Ausstellung um Sammelbilder ab dem Jahr 1900 und Comic-Hefte von Pfeiffer und Diller, einer kleinen Sammlung von Asterix Briefmarken und „Post aus Afrika“ von Bernd Brosthaus.



Mehrere hundert Besucher nutzten die Gelegenheit, sich die Ansichtskarten von Horchheim, die Postgeschichte oder die Korrespondenz des ehemals größten Arbeitgebers Pfeiffer und Diller anzusehen, die aus der Sammlung von

Reißenden Absatz fanden die vom Verein aufgelegten Horchheim Briefmarken und auch das Sonderpostamt hatte reichlich zu tun, um die vielen Briefe mit dem passenden Sonderstempel zu versehen.





Bereits im Vorfeld hatte die Presse zahlreich über die Ausstellung berichtet.



Für jüngere Besucher bot die Jugendgruppe, mit Unterstützung ihres Landesverbandes, ein buntes Programm vom Glücksrad, über ein Schätzspiel, bis hin zum Basteln eines Stiftebechers und einem Malwettbewerb einiges an. Die ersten Interessierten haben sich bereits zur Gruppenstunde Ende April angekündigt.

Mitgliederversammlung beschließt neue Beitragsstruktur:

Angeichts der bundesweiten Diskussionen um eine Erhöhung des Beitrages der BdPh und der zeitgleich beschlossenen Erhöhung des Beitragsanteils des LV Südwest, die der Verein für jedes Mitglied abführen muss, hat die Mitgliederversammlung auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, dass es künftig 2 Arten von Mitgliedschaften in unserem Verein geben wird:

1. **Basismitgliedschaft:** Diese Mitglieder erhalten alle Leistungen des Vereins, wie Teilnahme an den Tauschtreffen, Ausleihe der Kataloge, Wormser Sammlerpost, alle Veranstaltungen etc. **Der Bezug der Zeitschrift „Philatelie“ erfolgt nicht mehr.**

Für diese Beitragskategorie hat die Mitgliederversammlung den Beitrag auf 12,00 € jährlich ab 2017 festgesetzt.

2. **Die Plus-Mitgliedschaft:** Sie beinhaltet alle Leistungen der Basismitgliedschaft. Hinzu kommen die Leistungen, die Bundes- und Landesverband bieten, wie z.B. der Bezug der Philatelie inklusive 2-mal einer kostenlosen Kleinanzeige pro

Jahr, Südwest aktuell, eventuell nötiger Rechtsschutz und andere Vergünstigungen des Verbandes.

Für diese Beitragskategorie hat die Versammlung den Beitrag auf 35,00 € (inkl. der 23 €, die der Verein abführen muss) festgelegt.

Wie geht es nun weiter?

Alle Mitglieder werden gebeten, dem Vorstand bis 30. November mitzuteilen, ob Sie künftig der Kategorie 1 zugeordnet werden möchten und damit ab 2017 nicht mehr dem Verband angehören möchten. Mitglieder, die weiterhin der Kategorie 2 angehören wollen, brauchen nichts weiter zu veranlassen.

Auch wenn Sie sich zunächst in die Kategorie 2 einsortieren, können Sie jederzeit bis zum 30.11. des jeweiligen Jahres eine Umstellung in Kategorie 1 mitteilen.

Wir hoffen, dass wir somit angesichts der doch deutlichen und umstrittenen Beitragserhöhung keine Mitglieder in unserem Verein verlieren.

Versand der Philatelie:

Der BdPh hat vor einiger Zeit den Versand der Philatelie auf den Bauer-Verlag umgestellt. Teilweise wurden deswegen die Hefte nicht oder nicht rechtzeitig zugestellt.

Sofern Sie am Monatsanfang die aktuelle Ausgabe nicht im Briefkasten haben, informieren Sie bitte den 1. Vorsitzenden.

Zum 18. Mal war Horchheim das Mekka der Briefmarkensammler



Ostermontag: Es treffen sich Briefmarkensammler aus Nah und Fern in der Sport- und Kulturhalle in Horchheim, wenn der Briefmarkensammlerverein Worms einlädt. Schon ein Blick auf die Kennzeichen auf dem Parkplatz offenbart, dass sich Sammler aus einem weiten Umkreis, wie Stuttgart, Neunkirchen oder Neuwied, auf den Weg nach Worms gemacht haben. Und so sieht man in der Halle Dutzende vorwiegend männliche Sammler, die bewaffnet mit Briefmarkenalben, Lupen, Pinzetten und Katalogen an den

Tischen sitzen und Ihre Marken tauschen. Dazwischen Kisten mit Ansichtskarten und Briefen, die darauf warten, nach dem fehlenden Stück für die eigenen Sammlung durchsucht zu werden. Und so konnte ein Besucher aus Kaiserslautern dem Wormser Vorsitzenden, Ernst Holzmann, berichten, dass er eine lang gesuchte Marke nun eintauschen konnte. Ernst Holzmann zog dann auch zum Abschluss ein positives Fazit: Der Besuch hat gestimmt, und viele Besucher haben sich bereits für 2017 angekündigt.

Druckverfahren für Briefmarken

Wolfgang Greiner

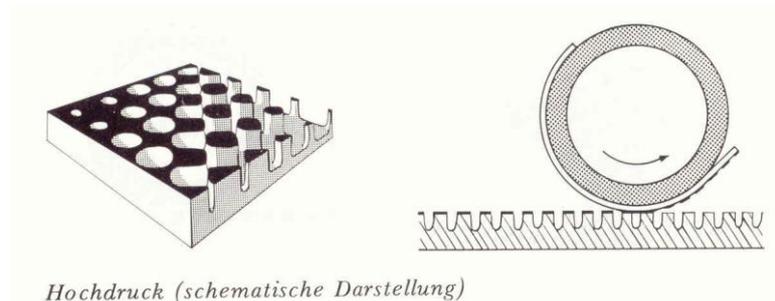
Grundsätzlich unterscheidet man beim Druck zwei verschiedene Arten:

- Direkter Druck – die Farbe wird direkt von der Druckplatte auf den Druckträger (Papier) übertragen
- Indirekter Druck – die Farbe wird über einen Zwischenträger (Gummituch) von der Druckplatte auf den Druckträger übertragen

Bei den Verfahren gibt es unterschiedliche Techniken, die Farbe auf das Papier zu bringen. Da wäre der

Hochdruck (Bdr, Ldr)

Das älteste Verfahren ist der Hochdruck, auch Buchdruck genannt. Schon im alten China wurden Stempel verwendet. Johannes Gutenberg gelang die revolutionäre Erfindung des Drucks mit beweglichen Lettern. Dadurch wurde die Verbreitung von Schrifttum von gedruckten Büchern deutlich einfacher als bisher.



Hochdruck (schematische Darstellung)

Auch bei Briefmarken wurde die Methode des Buchdrucks angewandt; die erste Briefmarke Deutschlands, der „Schwarze Einser“ und seine Schwestern wurden im Buchdruck hergestellt.

Wie entsteht aber die Briefmarke?

Zuerst muss natürlich ein Entwurf da sein. Dieser wird von einem Graveur in ein Klischee umgesetzt, indem er die später nicht druckenden Stellen in eine Holz- oder Metallplatte graviert. Für manche Teile (z. B. Hintergrundlinien) wurden auch Maschinen verwendet. Nach der Fertigstellung des Klischees muss dieses vervielfältigt werden, um eine Druckplatte für einen ganzen Bogen (90 bis 240 Marken) herstellen zu können. Dazu werden Abgüsse des Klischees hergestellt. Diese tragen das Druckbild negativ – die druckenden Teile sind vertieft. Auch dafür gibt es zwei unterschiedliche Vorgehensweisen:

- Erstellen von Matern aus Gips, Guttapercha oder Pappe, die anschließend mit Letternmetall ausgegossen werden und so einzelne Druckstöcke liefern, die dann zu einer Druckplatte zusammengestellt werden. Das sind die sogenannten „Stereos“.

- Die wie oben erwähnt erstellten Matrern werden zusammengestellt und galvanisch mit Kupfer oder Nickel überzogen und ergeben nach hintergießen mit Letternmetall die Druckplatte. Das sind die „Galvanos“.

Um einen entsprechenden Stand für hohe Auflagen zu erhalten, werden die Druckplatten zusätzlich gehärtet.



Koenig-Buchdruckschnellpresse
mit Dampfantrieb (ca. 1840)

Mi.Nr. Österr. 1620

Der Druck erfolgt über Einfärben der Druckplatte und anschließendes Pressen auf das Papier. Da dies mit hohem Druck erfolgen muss, erkennt man am Druckbild gequetschte Ränder. Die Farbflächen sind gleichmäßig eingefärbt und scharf abgegrenzt. Auf der Rückseite erkennt man meist ein negatives Druckbild.

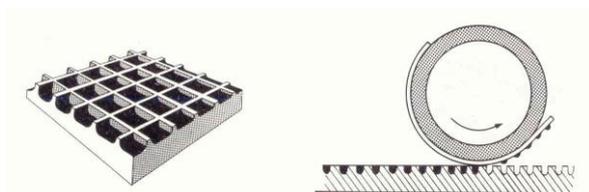
In neuerer Zeit wurde der indirekte Hochdruck (auch Letterset genannt) eingeführt. Dabei wird die Druckfarbe nicht direkt auf dem Papier aufgebracht, sondern erst über einen Zwischenträger (meist ein Gummituch). Da es sich im Endeffekt um einen Flachdruck handelt, zeigen sich keine Quetschränder und auch kein Durchdrücken auf der Rückseite.



Marken, die im Buchdruck hergestellt wurden

(Österreich und Thurn und Taxis)

Im Gegensatz zum vorhin geschilderten Hochdruck, steht der Tiefdruck. Bei diesem Verfahren drucken nicht die erhabenen Teile der Druckplatte, sondern die Farbe wird aus den Vertiefungen auf das Papier gebracht.



Tiefdruck (schematische Darstellung)

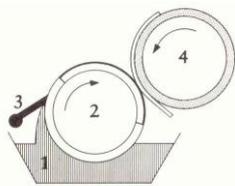
Hierbei werden 2 Verfahren unterschieden:

- Rastertiefdruck
- Stichtiefdruck

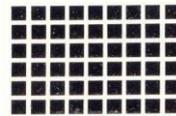
Rastertiefdruck (RTdr)

Vorläufer des Raster- oder Rakeltiefdrucks war die sogenannte „Heliogravüre“ (1870).

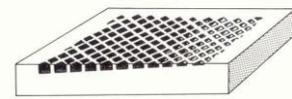
Die Druckvorlage wird auf fototechnischem Weg aufgerastert und auf die Druckplatte kopiert. Diese trägt eine lichtempfindliche Schicht; bei der Entwicklung und nachfolgenden Ätzung werden dunkle Stellen tiefer geätzt als helle. Dadurch sind Farbtöne möglich. Die einzelnen Rasterpunkte sind gleich groß. Je nach Anforderung gibt es grobe und feine Raster (z. B. 70 oder 100 Punkte je cm). Das gedruckte Bild wirkt gemäldeartig und zeigt an den Rändern den sogenannten „Sägezahneffekt“. Die verwendete Farbe ist nicht so zähflüssig wie beim Stichtiefdruck, deshalb verlaufen die Rasterpunkte ggf. und verstärken so den Halbtoneffekt (= stufenlose Helligkeit der Farben).



Druckwerk für Rastertiefdruck
(schematische Darstellung)
1 Farbwanne, 2 Druckzylinder,
3 Rakel, 4 Gegendruckzylinder



Tiefdruck-Raster
(stark vergrößert)



Rasternäpfchen
(schematische Darstellung)

Die Bezeichnung Rakeltiefdruck kommt von dem Gerät – Rakel -, das die überschüssige Farbe vom Druckzylinder entfernt.

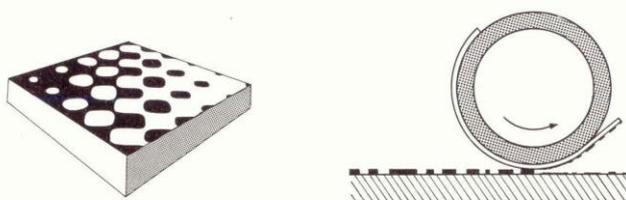
Stichtiefdruck (StTdr)

Beim Stichtiefdruck wird das Markenbild seitenverkehrt in eine Stahl- oder Kupferplatte graviert. Das zu bedruckende Papier muss feucht sein, um die Farbe aus den Vertiefungen der Druckplatte aufnehmen zu können. Dadurch ist die Druckfarbe reliefartig auf der Oberfläche zu spüren. Ebenso ist manchmal rückseitig bei größeren Flächen ein Negativabdruck des Bildes zu erkennen (bedingt durch das starke Anpressen des feuchten Papiers an die Druckplatte). Durch den anschließenden Trockenvorgang schrumpft das Papier etwas. Dies kann dazu führen, dass unterschiedliche Bildgrößen entstehen, wenn versehentlich die Druckbogen um 90 Grad verdreht eingelegt werden (die Schrumpfung wird von der Faserrichtung des Papiers beeinflusst). Dieser Effekt ist, weil es neue Papiersorten und Farben gibt, heute nicht mehr vorhanden, da diese Papiere auch im trockenen Zustand die Farbe abnehmen können.

Das Druckbild zeigt feinste Strukturen, Farbtönungen werden durch unterschiedlich dicht angeordnete (ggf. sich kreuzende) Linien erreicht.

Früher konnten Stichtiefdruckmarken nicht auf gummiertem Papier gedruckt werden, da durch die oben erwähnte Befeuchtung des Papiers ein Zusammenkleben der bedruckten Bogen die Folge gewesen wäre.

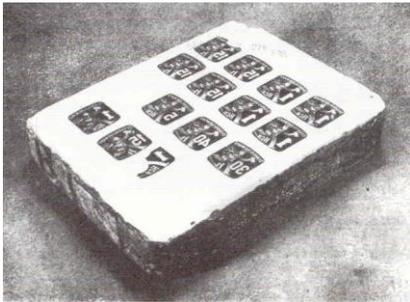
Nach dem Hoch- und Tiefdruck behandle ich jetzt ein modernes Verfahren, das aber seine Wurzeln schon vor mehr als 200 Jahren hat, den Flachdruck. Er basiert auf der Behandlung der Druckplatte mit wasserannehmenden und -abweisenden Flächen.



Flachdruck (schematische Darstellung)

Steindruck (Lithographie) (Stdr)

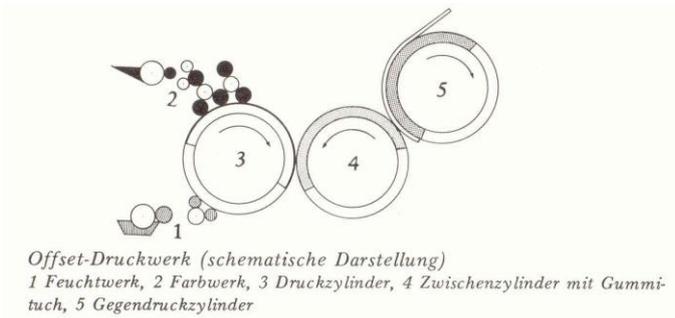
Für den Steindruck wird eine Kalksteinplatte verwendet (Solnhofer Kalkschiefer). Es ist ein direkter Druck. Das Druckbild ist weich und zeigt unscharfe Konturen. Pionier dieser Druckart war Alois Senefelder (1771 – 1834), der auch entsprechende Farben für den Umdruck entwickelte. Ihm widmete die österreichische Post 1998 eine Sondermarke zum 200-jährigen Jubiläum der Erfindung des Steindrucks (Ausgabedatum 13.3.1998, Michel-Nummer 2246).



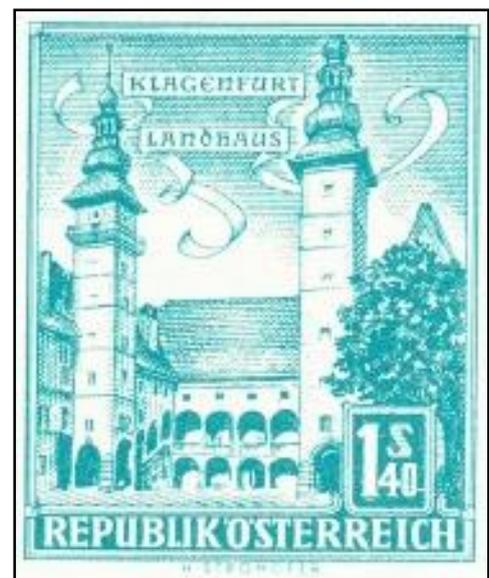
Druckstein und typische Steindruckmarke



Offset (Odr)



Der Offset-Druck ist ein indirekter Druck. Er wurde durch Zufall 1904 in Amerika entdeckt, als man die Gegenwalze mit einem Gummituch überzog, um einen besseren Andruck zu erzielen. Abklatsche bei Läufen ohne Papier auf den Folgebögen zeigten ein besseres Druckbild als die eigentlichen Drucke. Farbtönungen werden durch Aufrasterung erzeugt, wobei (im Gegensatz zum Rastertiefdruck) die einzelnen Rasterpunkte unterschiedlich groß sind. Große, dicht beieinander stehende Rasterpunkte ergeben dunkle Flächen, kleine, weiter voneinander entfernte Punkte ergeben hellere Flächen.

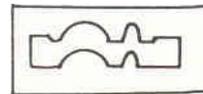
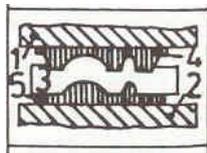
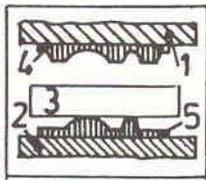


Ein Verfahren, mit dem sowohl ästhetische Aspekte als auch Sicherheit gegen Fälschungen zum Schaden der Post erzielt werden können, ist der

Prägedruck (Pdr)

Bei diesem Blinddruck wird das Motiv auf der Druckplatte als Relief dargestellt und in das Papier gepresst. Diese Form des Drucks wurde ursprünglich als Methode zur Verhinderung von Fälschungen zum Schaden der Post angewendet.

Bei größeren Prägungen ist eine Patrize auf der Gegenwalze erforderlich, ansonsten langt eine weiche Beschichtung (z. B. Filz). Bei den zu prägenden Teilen ist darauf zu achten, dass diese nicht scharfkantig ausgebildet werden, um ein Einreißen des Papiers zu vermeiden. Für eine dauerhafte Standfestigkeit der Prägung ist eine Erhitzung des Prägevorgangs erforderlich. Der Prägedruck kommt nur im kombinierten Verfahren vor, sonst hätten wir ja weiße Marken.



1 Gegendruckzylinder, 2 Druckzylinder,
3 Papier, 4 Patrize, 5 Matrize

Geprägtes Papier



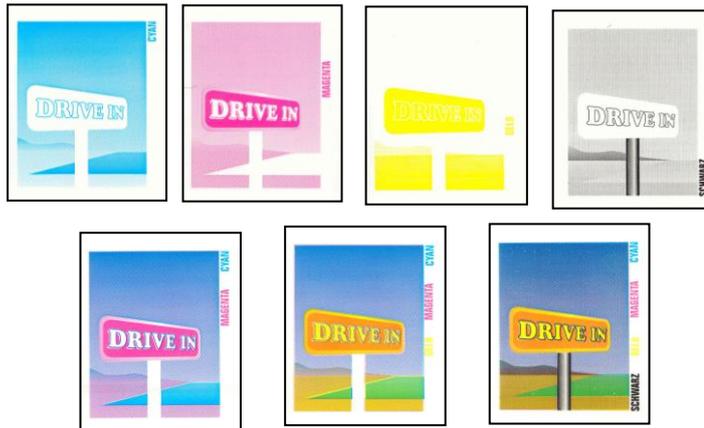
Die heutzutage ausgegebenen Briefmarken sind um einiges bunter geworden als die klassischen Ausgaben. Wenn man früher mit einer oder zwei Farben auskam (Ausnahme ist die „Basler Taube“ im kombinierten Dreifarben- und Prägedruck), braucht es heute den

Mehrfarbedruck

Beim diesem wird für jede zu druckende Farbe eine eigene Druckplatte benötigt. Diese werden durch Farbauszüge des Originalentwurfs hergestellt, wobei die Spektralfarben (Blau, Grün und Rot) als Filter verwendet werden. Der Effekt beruht auf den Körperfarben Gelb, Zyanblau (Magenta) und Purpur, die kombiniert jeden beliebigen Farbton darstellen können. Um unterschiedliche Farbtöne realisieren zu können gibt es zwei Möglichkeiten:

1. lasierende (durchscheinende) Farben werden übereinander gedruckt. Dieses Verfahren wird beim Rastertiefdruck verwendet.
2. nebeneinander gesetzte Rasterpunkte in den drei Grundfarben Zyanblau, Gelb und Purpur erzeugen im menschlichen Auge die gewünschten Mischfarben. Dazu

kommt meist noch Schwarz zur Betonung der Konturen. Dieses Verfahren kommt beim Offsetdruck in Verwendung (auch Vierfarbendruck genannt).



Da die einzelnen Farben in eigenen Druckgängen aufgebracht werden, ist auf eine korrekte Zuführung der Druckbogen zu achten. Zur Kontrolle und Einrichtung dienen „Passer“-Zeichen, die auf den Bogenrändern mitgedruckt werden (meist Kreuze, bei modernen Rotationsmaschinen auch Farbfelder).



Passerkreuze links unten

Farbbalken



Der höhere Qualitätsanspruch an heutige Druckerzeugnisse, zu denen natürlich auch die Briefmarken gehören, erfordert sehr häufig

Kombinierte Druckverfahren

Bei kombinierten Druckverfahren sollen bestimmte Bildteile hervorgehoben werden. Dazu werden einzelne Teile der Briefmarke in unterschiedlicher Technik gedruckt. Häufigste Form ist der kombinierte Raster-/Stich-Tiefdruck, wobei meist die schwarzen oder dunkleren Teile in Stichtiefdruck ausgeführt werden. Auch die Kombination Offset-/Stichtiefdruck kommt vor. Das Hervorheben der schwarzen Farbe im Stichtiefdruck gibt dem Bild klarere Konturen, auch wird die Tiefenwirkung erhöht. Wie vorher erwähnt, handelt es sich bei Marken, die einen Prägedruck aufweisen, immer um solche, die im Kombinationsdruck erstellt werden. Die farbigen Teile können in jeder Druckart ausgeführt sein. Theoretisch wäre auch eine Kombination von Rastertiefdruck, Stichtiefdruck und Prägedruck möglich. Wie beim Mehrfarbendruck wird für jeden Druckvorgang eine eigene Druckplatte benötigt. Als Beispiel zeige ich die einzelnen Druckphasen des Blocks „400 Jahre Fürstentum Liechtenstein“ von 2008. Neben den Standardfarben rot, blau, gelb und schwarz im Rastertiefdruck wurde noch Gold für die Beschriftung (ebenfalls im Rastertiefdruck) und ein zweites Mal schwarz im Stichtiefdruck verwendet. Der Block wurde von der Österreichischen Staatsdruckerei produziert.



Noch ein schönes Beispiel eines Kombinationsdrucks ist auf der folgenden Seite zu sehen:

Nach dem Offsetdruck mit 6 verschiedenen Farben wurde eine Echtgoldfolie aufgebracht, die mit schwarzer Farbe im Offsetdruck versehen wurde. Im letzten Druckgang wurde eine Prägung vorgenommen.

Auch dieser Block ist eine Produktion der Österreichischen Staatsdruckerei.



Inzwischen gibt es auch moderne, computerunterstützte Verfahren, die aber für den Briefmarkendruck fast keine Rolle spielen (Ausnahme sind personalisierte Marken). Jeder kennt das von seinem PC, wo Laser- und Tintenstrahldrucker zum Einsatz kommen. In diesen Fällen wird keine Druckplatte mehr erstellt. Das Druckbild wird virtuell aufgebaut und zu Papier gebracht.

Beim Laserdruck wird eine Druckwalze entsprechend des Druckbildes magnetisiert und nimmt an diesen Stellen den Toner an. Beim Auftrag auf das Papier wird dieses erwärmt und dadurch der Toner fixiert.

Beim Tintenstrahldrucker wird die Farbe aus entsprechenden Farbpatronen direkt auf das Papier übertragen. Im Gegensatz zum Laserdruck können die Tintenstrahldrucker auch mehrfarbig drucken. Inzwischen gibt es aber auch schon Farblaserdrucker.

Heute wird auch der Flexodruck verwendet. Hierbei handelt es sich um einen direkten Hochdruck für metallische Pigmente, die sich mit den hergebrachten Techniken nur schwer verarbeiten lassen.

Der Siebdruck, auch ein direkter Druck, wird auch nur in Ausnahmefällen eingesetzt.

Nach der Darstellung der unterschiedlichen Druckverfahren will ich nun erläutern, wie es zu den Druckformen kommt.

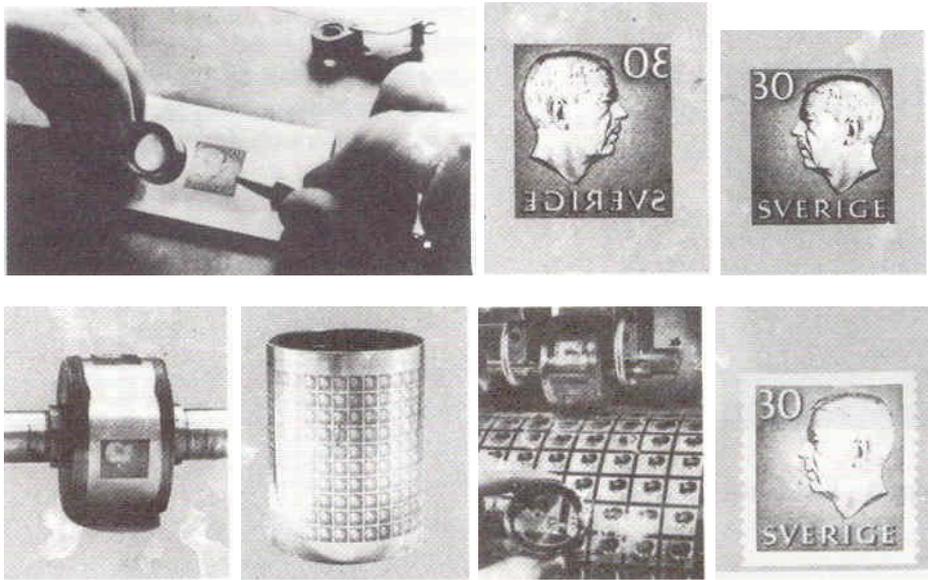
Vom Entwurf zu Druckplatte

Wie entsteht nun die für den Druck erforderliche Druckplatte?

Unabhängig vom einzusetzenden Druckverfahren liegt die Reinzeichnung des Entwerfers (meist in 6- bis 8-facher Größe) vor. Diese muss in eine Urform umgesetzt werden.

Im Stichtiefdruckverfahren wird das Markenbild seitenverkehrt auf eine Stahl- oder Kupferplatte kopiert und der Stecher graviert die später farbabgebenden Teile. Nach Beendigung dieser Arbeit wird die Platte gehärtet und daraus eine sogenannte Molette erstellt. Diese zeigt die Gravur im Negativbild, d. h. die Vertiefungen der Originalplatte sind erhaben dargestellt. Von dieser Molette können nach erfolgter Härtung im Cyan-

Bad entsprechende Kopien hergestellt und zu einer Druckplatte zusammengefügt werden.



Abbildungen: Stecher bei der Arbeit, fertiger Stich, Probeabzug, Molette, Druckzylinder, Sichtkontrolle, fertige Marke

Ähnlich ist es beim Buchdruck, nur dass hier der Stecher die später nicht druckenden Teile des Markenbildes graviert. Diese Urform wird auch als Klischee bezeichnet. Kopien werden mit galvanischen Verfahren (sogenannte „Galvanos“) oder über Abgüsse („Stereos“) hergestellt.

Galvanos:

Die Originalgravur wird mehrfach in Weichblei oder in ein anderes Material eingeprägt, ggf. mit Graphitpulver elektrisch leitend gemacht und galvanisch meist mit Nickel (manchmal auch Kupfer) in einem Bad überzogen. Die so gewonnene Druckplatte wird mit Letternmetall hintergossen.



Abbildungen: Urstich, Abdruck in Guttapercha,
Druckplatte (Galvanos), fertige Marke

Stereos:

Vom Original werden Abgüsse in Lettermetall hergestellt, die über Gipsformen gewonnen werden. Statt der nur einmal verwendbaren Gipsform wurden auch Pappmatern verwendet, die wiederholt ausgegossen werden konnten.

Auch beim Steindruck wird die Urplatte per Hand erstellt. Hier erfolgt die Vervielfältigung jedoch nicht auf mechanischem Wege sondern über druck- und fototechnische Maßnahmen.

Ebenso ist es beim Rastertief- und Offset-Druck, wobei bei diesen auch die Urplatte über Fototechniken erstellt wird. Diese Verfahren werden heute auch für den Hochdruck verwendet.

Nachdem ich kein Jünger der „Schwarzen Kunst“ bin, war ich auf entsprechende Literatur angewiesen. Diese will ich Ihnen nicht vorenthalten:

Weitere Informationen können (eingeschränkt) den (Spezial-)Katalogen entnommen werden. Eine sehr verständliche Darstellung gibt Theodor Hopfer in seinem 1980 im Eigenverlag erschienen Büchlein „140 Jahre Briefmarkenherstellung“, ISBN 3-9800352-0-4, dem ich das meiste für diese Ausarbeitung entnommen habe. Auch andere Publikationen (z. B. Ludwig Tröndle, Briefmarkenkunde, Stefan Jakucewicz u. a., Eine Briefmarke entsteht) gehen auf diese Thematik ein. Diesen Werken habe ich viele der Abbildungen entnommen. Weitere Publikationen behandeln die künstlerische Gestaltung von Briefmarken („Der österreichische Briefmarkenstich“, 1965, u. a.).

Ich hoffe, dass ich mit dieser kleinen Zusammenfassung bei Ihnen den Blick auf Ihre Sammlungen geschärft habe und vielleicht auch den einen oder anderen Hinweis zum Erkennen von Fälschungen gegeben zu haben.

Uns allen wünsche ich noch viel Vergnügen beim Reiten unseres Steckenpferdes!

Wolfgang Greiner



Zustellung von Postsendungen

Am 9. April 2016 erschien folgender Artikel in der Idsteiner Zeitung:

Zustellung in die Papiertonne

POST Mainzer Bote legt Pakete im Altpapier ab / Als Empfängerin heimkommt, war Müllabfuhr schon da

Von Anna-Lena Stauder

MAINZ. Als Petra Daferner am Mittwoch heimkommt und ihren Briefkasten öffnet, findet sie einen Paketzustellschein. Die Gonsenheimerin freut sich, erwartet sie doch vier Pakete, drei von Zalando und eines, das ihr sehr am Herzen liegt. Ihr Vater Joachim Rutzen aus Erlangen hat ihr eine goldene Damentaschenuhr, ein Familienerbstück, geschickt. Die erste Freude über den Pakethinweis verfliegt aber rasch, denn auf dem Zettel steht: „Vier Pakete in der Papiertonne“. Petra Daferner erschrickt, denn sie beschleicht eine Ahnung: „Ich bin zur Papiertonne – und die war leer“. Die Müllabfuhr war schon dagewesen.

Wenig Hoffnung

Petra Daferner greift zum Telefon, will nachhören, ob irgendjemand etwas zum Verbleib der Pakete weiß. Bei Zalando heißt es, dass diese bei „Familie Papiertonne“ abgegeben worden seien. Als die Geschädigte Zalando darüber aufklärt, dass „Papiertonne“ nicht eine Nachbarsfamilie ist, „hat die Mitarbeiterin nur bedauernd gelacht“.

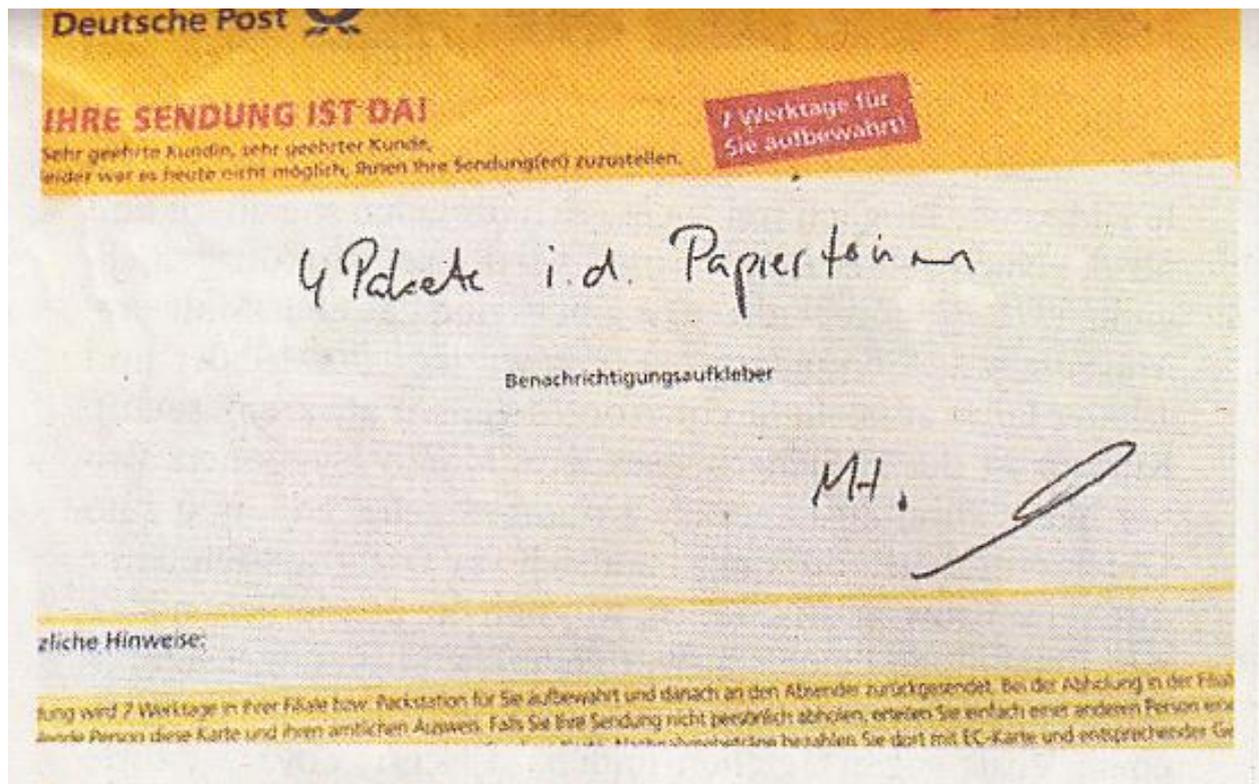
Das kann sie selbst nicht. Besonders nicht, wenn es um den das Paket ihres Vaters geht. Joachim Rutzen hatte es

am Montag auf den Weg nach Mainz gebracht. Auch ihm ist schleierhaft, warum der Zusteller die Pakete im Altpapier abgelegt hat. „Ich habe den Vorfall sofort bei der Post reklamiert“, sagt der Erlanger, der allerdings befürchtet, dass der Konzern nicht versucht, über den Papiermüllentsorger wieder an die Pakete zu kommen. Petra Daferner hat selbst beim Entsorgungsbetrieb der Stadt nachgefragt, doch macht man ihr wenig Hoffnung. Das Altpapier kommt erst nach Weisenau, von dort aus kümmern sich zwei andere Betriebe darum.

Postsprecher Heinz-Jürgen Thomeczek erklärt, dass man sich nun darum kümmern muss, warum die Pakete in der Tonne landeten: „Dafür müssen wir erst den Paketzusteller ausfindig machen.“ Eine Erklärung für das Vorkommnis könne ein Missverständnis sein. Hintergrund sind sogenannte Garagenverträge, Vereinbarungen zwischen der Post und manchen Kunden, dass Pakete bei Nichtantreffen an einem beliebigen Ort, wie zum Beispiel hinter einem Gartenzaun oder in einer Garage zu deponieren sind. „Vielleicht hat der Paketbote gedacht, dort gäbe es auch so eine Vereinbarung.“ Petra Daferner hat eine solche aber nicht getroffen.

Generell haftet die Deutsche Post beziehungsweise deren Paketdienst DHL bei Verlust einer Sendung bis zu einem Wert von 500 Euro. Die Uhr dürfte sicherlich mehr wert sein – vom idealen Wert einmal ganz abgesehen.

Der Postbote wurde inzwischen abgemahnt, nachdem ein zweiter Fall bekannt wurde.



Vorsicht, bissige Katze!

Die Geschichte vom Briefträger und dem bissigen Hund ist bekannter Stoff für unzählige Comics. Aber auch Katzen können Postboten gefährlich werden.

Postboten in England erzittern vor dem Grundstück eines Paares im Ort Patchway - seit ein Kollege dort von einer Katze angefallen wurde. Nun droht die Royal Mail: Weg mit der Katze, oder es gibt keine Post mehr.

Das Paar muss künftig seine Katze im Zaum halten, wenn sich ein Briefträger nähert oder - so heißt es in dem Schreiben - einen alternativen, sicheren Briefkasten aufstellen. Sonst werde eben gar keine Post mehr geliefert, droht die Royal Mail. Doch auch diesen Brief musste ja jemand zustellen. Ob das wohl glimpflich ausging? Darauf geht der "Guardian" leider nicht ein.

Briefträger fürchten sich gewöhnlich vor bissigen Hunden, doch in einer kleinen britischen Gemeinde hat die Post nun wegen einer angriffslustigen Katze mit Streik gedroht. In einem Schreiben an die Besitzer der vierjährigen Bella spricht die Royal Mail von einer "potenziellen Gefahr". Es werde so lange niemand mehr Post durch den Briefschlitz in der Eingangstür werfen, bis die Katze gebändigt sei.

"Ihr Briefträger hat uns gemeldet, dass Ihre Katze jedes Mal, wenn er die Post durch den Schlitz schiebt, nach dieser schnappt und seine Finger damit Verletzungsgefahr aussetzt", schrieb die Post nach Angaben der Zeitung "The Times".

Bellas Besitzerin Laura Lowe, zweifache Mutter aus dem südwestenglischen Ort Patchway, sagte, sie habe zuerst nicht glauben können, dass ihre "faule" Katze Briefträger attackiert. Tatsächlich habe sie aber ein paar kleine Blut-flecken rund um den Briefschlitz bemerkt. Bella sei sehr verspielt und denke sich nichts Böses dabei, wenn sie mit ihren Krallen nach Dingen schnappe, die durch den Schlitz geschoben würden.

Inzwischen wurde jedoch offenbar eine Lösung gefunden, ohne dass die Post

ihre Drohung wahr machen muss. Wie ein Sprecher der Royal Mail ankündigte, will die Besitzerin auf dem Grundstück einen Briefkasten aufstellen, um ein unblutiges Austragen ihrer Post zu ermöglichen.

Nach Angaben des Sprechers sind Angriffe von Katzen auf Briefträger eher selten, dagegen wurden innerhalb eines Jahres fast 3000 Hundeattacken gemeldet.



Termine 2016

Montag, 11. Januar
Montag, 22. Februar
Montag, 14. März
Montag, 11. April
Montag, 9. Mai
Montag, 13. Juni

Montag, 11. Juli
Montag, 22. August
Montag, 12. September
Montag, 10. Oktober
Montag, 14. November
Montag, 19. Dezember

Unsere Treffen finden ab 18.30 Uhr im Bürgerhaus Worms-Horchheim (Anna-Günther-Saal), Alter Marktplatz 1, Worms-Horchheim statt.

Adventfeier am Sonntag, 11. Dezember um 15.00 Uhr

Vorträge im Verein:

11. Juli – Nur aus Papier? Von wegen!



12. September -
Interessantes und
Kurioses aus einem
abgeschlossenen
Sammelgebiet